



Geschlechterbildung und Genderperspektiven im Care Bereich

Care Arbeit oder reproduktive Arbeit wird nach wie vor ungenügend anerkannt und thematisiert, dabei wachsen diese Arbeitsbereiche durch den demografischen Wandel am stärksten. Auch die gesellschaftlichen Veränderungen in den Familienstrukturen tragen dazu bei. Das Festhalten am traditionellen Verständnis von Frauen als für die sozialen, pflegerischen Tätigkeiten geeigneteren Personen in der Kinderbetreuung, in der Familienarbeit und Pflege verhindert eine gerechte Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen.

Frauen leisten 52 Prozent mehr unbezahlte Arbeit, vor allem in Hausarbeit, Kinderbetreuung und Angehörigen Pflege. Der Wert der in Haushalten erbrachten unbezahlten Arbeit wird auf 684 Mrd. Euro geschätzt.

Diese unbezahlte Care Arbeit der Frauen ermöglicht erst die Voll-Erwerbstätigkeit der Männer und führt Frauen in die Abhängigkeit. Diese Frauen sind von der Altersarmut wesentlich öfter bedroht.

Auch bei der bezahlten Care Arbeit schaut es leider nicht besser aus. Sie wird nicht leistungsgerecht bezahlt. Überwiegend wird diese von Frauen und Migrantinnen aus ärmeren Ländern geleistet. Sie übernehmen die steigende Nachfrage und geben ihre eigenen Care Verpflichtungen an Großmütter, Schwestern und Schwägerinnen ab.

Der Bayerische Landesfrauenrat hat sich dieser Problematiken angenommen und konkrete Forderungen formuliert.

Die Stellungnahme ist unter

<http://www.lfr.bayern.de/aktuelles/stellungnahmen/neue/36963/index.php> abrufbar.

München, 17. November 2017

Hildegund Rüger

Präsidentin